

Besser als sein Ruf
Leitungswasser wird streng überwacht und muss geschmacklich einwandfrei sein.
Verbraucher · Seite 24



Die Stadt als Konzertsaal:
Hannover feiert den dritten Musiktag / **S. 7**



Rocky Horror: Die finnische Band „Lordi“ gewinnt den Eurovisions-Wettbewerb / **S. 8**



Begeisterter Empfang:
Angolas WM-Team bringt Celle in Schwung / **S. 6**

Tote bei Sturm über Niedersachsen

Hannover (dpa). Bei einem schweren Unwetter über Niedersachsen ist am Sonntagabend in Hameln ein 71-jähriger Mann von einem herabstürzenden Ast erschlagen worden. Das Unwetter mit orkanartigen Böen und Windgeschwindigkeiten um 100 Stundenkilometer zog vor allem über das südliche Niedersachsen hinweg. Zwei Tote und vier Schwerverletzte gab es bei einem Unfall auf der Autobahn 2 in Höhe der Anschlussstelle Rehren in Landkreis Schaumburg in der Nacht zu Sonntag. Ein Auto war nach bisherigen Erkenntnissen der Polizei wegen des starken Regens ins Schleudern geraten. In Elze hat vermutlich ein Blitzschlag den Dachstuhl eines Hauses in Brand gesetzt. **Seite 8**

SPORT Hartes Training in Genf

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft ist von Sardinien nach Genf umgezogen. Mit harten Trainingseinheiten will Coach Jürgen Klinsmann das Team dort für die WM fit machen. **Seite 15**

Friedensfahrt an Cheula

Der italienische Radprofi Giampaolo Cheula hat die 58. Friedensfahrt gewonnen. Die Zuschauerresonanz bei der Abschlussetappe in Hannover war allerdings sehr dürftig. **Seite 17**

HANNOVER

98 Prozent für Weil

SPD-Oberbürgermeisterkandidat Stephan Weil verschärft im Wahlkampf den Ton und nannte seinen CDU-Kontrahenten „Wendehals und Weihe“. Die SPD wählte Weil offiziell zu ihrem OB-Bewerber. **Seite 9, 10**

Bahnstation eröffnet

Die neue Bahnstation Hannover-Linden/Fischerhof, die knapp 26 Millionen Euro gekostet hat, ist am Sonntag eröffnet worden. Sie liegt unmittelbar an der AWD-Arena. **Seite 10**

NIEDERSACHSEN

Gabriel sondiert Lage

In Gesprächen mit Vertretern von Energieversorgungsunternehmen hat Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) offenbar Alternativen zum geplanten Atommüllendlager Gorleben sondiert. **Seite 6**

WELT IM SPIEGEL

Größtes Kraftwerk fertig

Die Bauarbeiten am Staudamm an den drei Schluchten des Jangetse-Stromes sind abgeschlossen. Wegen der Umweltschäden, geologischer Risiken und der Umsiedlung von 1,3 Millionen Menschen ist das Projekt höchst umstritten. **Seite 8**

WIRTSCHAFT

Über 250 000 ILA-Besucher

Die größte deutsche Luftfahrtschau ist am Sonntag mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Insgesamt mehr als 250 000 Menschen kamen zur ILA nach Berlin. **Seite 23**

LOTTO UND TOTO

Lotto: 10, 19, 25, 40, 42, 49 (5)
Superzahl: 7
Spiel 77: 0437633
Super 6: 687523
Toto: 0221222212112
6 aus 45: 17, 20, 24, 27, 29, 42 (1)
(Ohne Gewähr)

WETTER

Meist stark bewölkt mit Schauern und örtlichen Gewittern. Mäßiger bis böiger Südwind. **Seite 28**

Hannoversche Allgemeine

Postanschrift: 30148 Hannover
Redaktion: Tel. (05 11) 5 18-0
Anzeigen: Tel. 01 80-1 23 43 21*
Telefax Kleinanzeigen: 01 80-1 23 43 30*
Abonnenten-Service: Tel. 01 80-1 23 43 34*
Internet: www.haz.de

* zum Ortspreis aus dem Festnetz der DTAG



Ärzte wollen die Tarifeinigung nicht gelten lassen

Möllring mit ver.di einig; Marburger Bund muss einlenken

Hannover (p). Der Tarifkonflikt im öffentlichen Dienst ist bundesweit zu Ende, doch an den Universitätskliniken wollen die Ärzte – nach einer einwöchigen Pause – weiter streiken.

Nach drei Monaten Streik hatten sich die Vertreter der Länder und der Gewerkschaften am Freitag in Potsdam auf einen neuen Tarifvertrag geeinigt. Danach müssen die meisten der etwa 800 000 Beschäftigten in 14 Bundesländern künftig länger arbeiten und erhalten von 2008 an eine Lohnerhöhung von 2,9 Prozent. Die Tarifkommission der Gewerkschaft ver.di billigte am Wochenende in Potsdam den Abschluss mit den Arbeitgebern und empfahl mit 75 von 93 Stimmen ein Ja zu dem neuen Tarifvertrag bei der Urabstimmung Ende dieser Woche.

Während dieser Streik somit vor dem Ende steht, verschärfte sich der Konflikt bei den Klinikärzten noch. Der Verhandlungsführer der Arbeitgeber, Hartmut Möllring (CDU), vertrat die Ansicht, der in Potsdam vereinbarte Tarifvertrag gelte auch für die Mediziner. Sie hätten damit kein Streikrecht mehr, und er sei auch zu keinen weiteren Tarifverhandlungen bereit. Die Ärztervertretung Marburger Bund besteht dagegen auf einem eigenen Tarifvertrag und lehnte auf ihrer Hauptversammlung in Magdeburg eine Übernahme der Ländervereinbarungen strikt ab. Zur Begründung hieß es, ver.di organisiere so gut wie keine Ärzte und habe deshalb keine Legitimation, Verträge für diese Berufsgruppe abzuschließen. „Wir verlangen einen arzt-spezifischen Tarifvertrag; da beißt die Maus keinen Faden ab“, sagte der Vorsitzende des Marburger Bunds, Frank Montgomery. Sein Verband hatte im vergangenen Herbst die Tarifgemeinschaft mit ver.di aufgekündigt und verhandelt seither eigenständig.

„Der Tarifvertrag der größeren Gewerkschaft verdrängt den einer kleineren“, entgegnete Möllring. Der Verband der Universitätskliniken Deutschlands (VUD) forderte Ärzte und Arbeitgeber dagegen auf, am heutigen Montag wieder Verhandlungen aufzunehmen und bis Mittwoch abzuschließen. „Sollte dies nicht gelingen, müssen beide Seiten Himmelfahrt ihre Verhandlungsführer austauschen“, erklärte der Verbandsvorsitzende Rüdiger Strehl.

Allerdings will der Marburger Bund in dieser Woche ohnehin zunächst nur vier Universitätskliniken in Baden-Würt-

temberg bestreiken und andernorts erst einmal die lange Liste an aufgeschobenen Operationen abarbeiten.

Niedersachsens ver.di-Landeschef Wolfgang Denia warnte vor einem Kampf einzelner Berufsgruppen an den Krankenhäusern. Der in Potsdam erreichte Tarifkompromiss begrenze auch die Belastungen für Ärzte und erhöhe deren Einkommen deutlich, sagte Denia dem Sender NDR-Info. Der Marburger Bund habe nur einen „begrenzten Handlungsauftrag“, sagte Denia mit Blick auf eine mögliche Fortsetzung des Streiks.

Die Arbeitszeit wird nach dem neuen Tarifvertrag in den Bundesländern unterschiedlich geregelt und steigt in Westdeutschland im Schnitt auf 39,22 Stunden. Außerdem einigten sich die Tarifparteien auf ein gestaffeltes Urlaubs- und Weihnachtsgeld zwischen 35 und 95 Prozent eines Monatsgehaltes sowie Einmalzahlungen für 2006 und 2007 zwischen 100 und 350 Euro.

► Was wurde vereinbart? Seite 2

Struck rechnet mit Proteststurm

Frankfurt (p). Die geplante Gesundheitsreform soll kräftige Einsparungen bei Ärzten, Apothekern und Arzneimittelherstellern bringen. Das kündigte SPD-Fraktionschef Peter Struck in der „Bild am Sonntag“ an. Er rechne mit einem Proteststurm von Ärzten, Apothekern und Pharmaindustrie, „weil wir gewachsene Besitzstände und Prüfnähe angreifen werden“. Er forderte den Koalitionspartner CDU/CSU auf, bei den bevorstehenden Kürzungen mitzuziehen. Weil es in kaum einem Bereich so viele Lobbyisten gebe, müssten SPD und Union standhaft sein und ihre Beschlüsse durchsetzen. „Die Kosten für Arzneimittel müssen runter“, verlangte Struck mit Blick auf ständig steigende Preise. „Die Koalition muss in dieser Frage Mut vor Fürstenthronen beweisen.“

Presseberichten zufolge verlaufen die Verhandlungen in der Koalition über Einsparungen im Gesundheitswesen schleppend. Das Gesundheitsministerium wies Berichte zurück, wonach sich Union und SPD darauf verständigt haben sollen, die Beitragsbemessungsgrenze für Arbeitgeberbeiträge aufzuheben.

Wieder Ansturm auf Lampedusa

Rom (ap). Mehr als 300 Bootsflüchtlinge sind am Wochenende an der Küste der italienischen Insel Lampedusa gelandet. Das größte Boot mit 206 Menschen traf am frühen Sonntagmorgen ein. Wenige Stunden später folgte ein weiteres Boot mit 32 Flüchtlingen. Insgesamt 86 Bootsflüchtlinge waren bereits am Sonntagabend auf der kleinen Insel vor Sizilien eingetroffen. Tausende von Flüchtlingen versuchen jedes Jahr die italienische Küste zu erreichen, die meisten kommen aus Nordafrika.

Merkel redet „offensiv“ mit China

Peking (ap/maa). Bundeskanzlerin Angela Merkel ist am Sonntagabend zu zweitägigen Gesprächen in Peking eingetroffen. Sie wird bei ihrem Antrittsbesuch in China von einer hochrangigen 40-köpfigen Wirtschaftsdelegation begleitet. Mit dabei sind auch Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU), Verkehrsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) sowie Repräsentanten aller im Bundestag vertretenen Parteien.

Vor der Abreise hatten Regierungskreise angekündigt, dass Deutschland künftig eine „offensivere Gangart“ in

40 000 beim Ideenpark in Hannover



Gelungener Start: 40 000 Besucher sind am Wochenende zum Ideenpark auf Hannovers Expo-Plaza geströmt, um die Technikschau von ThyssenKrupp zu bestaunen. Vor und im Deutschen Pavillon

(Bild) bildeten sich vor allem am Sonntag Warteschlangen – manch einem kamen da Erinnerungen an die Expo im Jahr 2000. Der Ideenpark ist noch bis Sonntag geöffnet. ► Seite 12, 13

Überfall auf Politiker der Linkspartei

Berlin (dpa). Nach dem vermutlich fremdenfeindlichen Überfall auf den türkischstämmigen Berliner Linkspartei-Politiker Gıyasettin Sayan fahndet die Polizei nach den Tätern. Es gebe zwar Hinweise, aber eine konkrete Spur sei nicht dabei, sagte ein Sprecher der Behörde am Sonntag. Sayan war am Freitagabend in Berlin-Lichtenberg von zwei Unbekannten als Ausländer beschimpft und niedergeschlagen worden.

► Fremder im eigenen Wahlkreis Seite 3

Wulff tastet sich zurück zum Blindengeld

CDU und FDP peilen vor Kommunalwahlen Konsens mit Blindenverband an / Das Volksbegehren wird wohl abgeblasen

VON KLAUS WALLBAUM

Hannover. Das einheitliche Landesblindengeld für jeden der 12 000 niedersächsischen Blinden und Sehbehinderten wird vermutlich wieder eingeführt – allerdings geht es um einen geringeren Betrag als bisher. Dies ist der Zwischenstand der Verhandlungen, die das Sozialministerium gegenwärtig mit dem Landesblindendenverband führt. Wenn es zu einer Einigung kommt, die für diesen Dienstag erwartet wird, dürfte das Volksbegehren zur Wiedereinführung des Blindengeldes von den Initiatoren gestoppt werden.

Bis zum Jahr 2004 zahlte Niedersachsen ein Blindengeld von monatlich 409 Euro für jeden Blinden – unabhängig von der tatsächlichen Bedürftigkeit. Dies war als „Nachteilsausgleich“ dafür gedacht, dass Blinde im Alltag in bestimmten Situationen auf Hilfen, etwa durch einen



Protest per Unterschrift: Die Landesregierung lenkt ein. dpa

Begleiter oder einen Vorleser, angewiesen sein können. Seit Anfang 2005 gibt es nur noch für Blinde bis zum 27. Lebensjahr eine pauschale Unterstützung. Für

alle anderen gibt es eine Prüfung der Bedürftigkeit: Wer Vermögen oder ein hohes Einkommen zur Verfügung hat, bekommt keine Blindenhilfe mehr.

Der Blindenverband hatte vehement gegen die Kürzung protestiert, von bürokratischen Zumutungen gesprochen und auch Sozialverbände als Unterstützer auf seine Seite gezogen. Für ein Volksbegehren wurden bereits 200 000 Unterschriften gesammelt. Darin wird ein pauschales Blindengeld von 320 Euro für jeden gefordert. Wenn die Landesregierung das Volksbegehren demnächst für formal zulässig erklären sollte, müssten die Initiatoren weitere 400 000 Unterschriften sammeln. Viel deutet allerdings darauf hin, dass der Landesblindendenverband das Plebiszit zurückzieht, weil er mit der Landesregierung eine Einigung erzielt.

In den vergangenen Monaten hatte die Landesregierung betont, Sozialleistun-

gen sollten nicht mehr ohne Bedürftigkeitsprüfung gezahlt werden. Es fiel allerdings auf, dass die neue Sozialministerin Mechthild Ross-Luttmann dieses Prinzip in jüngster Zeit nicht mehr wiederholt hat. Ihr Sprecher Thomas Spieker sagte am Sonntag: „Die Ministerin ist an einer Lösung interessiert, die Verhandlungen laufen jedoch noch.“ In Landtagskreisen wird unterdessen vermutet, die Regierung wolle ein Volksbegehren der Blinden auch deshalb vermeiden, weil dies den Regierungsparteien CDU und FDP im bevorstehenden Kommunalwahlkampf schaden könne.

Noch ist unklar, wie hoch ein pauschales Blindengeld künftig sein kann. Der Betrag dürfte unter der Summe von 320 Euro liegen, die der Blindenverband in seinem Volksbegehren gefordert hat. Die Rede ist von „um die 200 Euro je Monat“. Am Dienstag sollen die Koalitionsfraktionen die Einigung beschließen.

Öffentlicher Dienst

Hilfe für Bsirske

VON KLAUS WALLBAUM

Frank Bsirske hat allen Grund, zufrieden in diese Woche zu starten. Am Ende eines langen, nervenaufreibenden Arbeitskampfes kann der Vorsitzende der Gewerkschaft ver.di seinen Mitgliedern ein respektables Ergebnis präsentieren. Die Tarifkommission hat es schon abgelehnt, und viel spricht dafür, dass die ver.di-Mitglieder in der Urabstimmung am Mittwoch die Einigung billigen. Das ist viel mehr, als Bsirske eigentlich erwarten konnte.

Keine Frage, die Einigung im Tarifkonflikt des öffentlichen Dienstes ist das Ergebnis einer politischen Kalkulation. Wäre es allein nach den momentanen Kräfteverhältnissen der beiden Seiten gegangen, so hätten Bsirske und ver.di sowie die Tarifunion des Beamtenbundes eine vernichtende Niederlage hinnehmen müssen. Die 40-Stunden-Woche wäre dann für jedermann der Mindeststandard gewesen, und Weihnachtsgeld hätte es auch nicht mehr gegeben. Die Arbeitnehmerseite hatte sich nämlich ins Abseits manövriert. Der Streik hatte seine Wirkung verloren, Sympathien in der Bevölkerung waren von Anfang an gering.

Verlässliche Tarifpartner

Die Frage ist, warum der Länder-Verhandlungsführer Hartmut Möllring, der „harte Hund“, überhaupt so weit auf die Gewerkschaften zugegangen ist. Sachliche Gründe dafür fehlen, denn mit Ausnahme der Uni-Kliniken gab es keine sensiblen Bereiche, die bedingt durch den Arbeitskampf Einnahmeausfälle zu beklagen hatten. Vielmehr konnten die Finanzminister an jedem Streikenden sparen, weil sie ihm keinen Lohn auszahlen mussten. Möllrings Entgegenkommen hat wohl mit dem Wunsch der Länder zu tun, Bsirske im Amt zu sichern und ver.di als starke Gewerkschaft zu erhalten. Unabhängig vom Wortgerassel der vergangenen Wochen ist Bsirske nämlich ein verlässlicher Verhandlungspartner für die Länder – und Verlässlichkeit ist vor allem für Politiker ein hohes Gut.

Was wäre denn geschehen, wenn die Verhandlungen vergangenen Freitag gescheitert wären? Bsirske hätten schwere Zeiten bevorstanden, sein Stuhl hätte mächtig gewackelt. Die Länder-Tarifgemeinschaft wäre zerbrochen mit der Folge, dass jede Landesregierung einzeln mit dem jeweiligen ver.di-Landesbezirk hätte verhandeln müssen. Solche Länder-Lösungen haben die Ministerpräsidenten öffentlich zwar immer gefordert, zumal auch im Beamtenrecht die Regionalisierung derzeit gefragt ist. Aber eine zersplitterte ver.di-Gewerkschaft mit lauter starken Landesfürsten ist schwer berechenbar. Was geschieht, wenn ein kampfesfreudiger Landesbezirk einem Bundesland das Leben schwer machen will? Welche Hartnäckigkeit eine kleine Gewerkschaft an den Tag legen kann, sieht man derzeit im Ärztestreik am Beispiel des Marburger Bundes.

Bsirske hat das erkannt, Möllring auch. Deshalb lässt der neue Tarifvertrag von 2008 an auch länderspezifische Regeln über die Arbeitszeit und ein Jahr später auch über das Weihnachtsgeld zu. Das geschieht aber unter der Obhut einer nach wie vor starken und ordnenden ver.di-Bundesspitze. Ein Schritt, der Berechenbarkeit verspricht. Vielleicht waren viele Länder es auch leid, über Wochen mit den zunehmend radikalen Streikposten von ver.di konfrontiert zu werden. Sie wollten endlich ein Ende – und zwar eines, das die gewohnten Strukturen der Tarifverhandlungen nicht erschüttert.

Pokerte Möllring zu hoch?

So bleibt allerdings die Frage, ob es für Möllring ratsam war, den Arbeitskampf so lange standhaft auszuhalten, bis die Ungeduld auf Seiten der Ministerpräsidenten merklich spürbar wurde. Erreicht hat er die Erhöhung der Arbeitszeit und eine Chance, auf Länderebene später den Vertrag nachzubessern. Der Preis allerdings ist nicht gering, er wird im nächsten Jahr hoch und im übernächsten noch viel höher sein. Denn wenn die Angestellten der Länder jetzt Einmalzahlungen und ein nach Gehaltsgruppen gestaffeltes Weihnachtsgeld bekommen, dann wird Niedersachsen dies den Beamten kaum verwehren können. Das Land hat 60 000 Stellen von Angestellten, aber 120 000 Beamtenstellen. Die Rückkehr des Weihnachtsgeldes, auch wenn sie in mehreren Schritten gestaffelt wird, dürfte einen mehrstelligen Millionenbetrag kosten.

Interessant wird jetzt sein, wie weit die neue Großzügigkeit geht, die Ministerpräsident Christian Wulff derzeit an den Tag legt. Auf ver.di geht er zu, das Landesblindengeld führt er wieder ein. Das ist finanziell verkraftbar für das Land. Mehr Geld für den öffentlichen Dienst des Landes insgesamt jedoch – das wäre eine wohl zu teure Angelegenheit.

Technik, die begeistert: 40 000

ideen park auf der expo-plaza

mein ideentag

Das ist total klasse hier. Man kann viel ausprobieren. Nicht so wie in der Schule, wo man nur zugucken kann. Was mir am besten gefallen hat? Das ist schwer zu sagen. Es gibt so viel zu entdecken. Sehr gut gefallen hat mir das Solarauto, das man selbst bauen kann. Ich finde es wichtig, Autos zu entwickeln, die umweltfreundlich funktionieren. Obwohl mir Physik in der Schule Spaß macht, werde ich nach meinem Realschulabschluss nichts Technisches machen. Mathe schreckt mich ab. Aber ich glaube schon, dass der Ideenpark einige Jugendliche dazu bringt, sich für Technik und Naturwissenschaften zu begeistern. Es gibt hier einfach viele Anregungen. Meinen Freundinnen werde ich auf jeden Fall raten, herzukommen.“

Lisa-Marie Hildebrandt (15), Aurich



das programm

MONTAG

11 Uhr: Kinder-Uni, „Warum ist die Antarktis der Kühlschrank der Erde?“, Pavillon



14 Uhr: Ideenshow mit Ranga Yogeshwar auf der Expo-Plaza, als Gäste werden unter anderem der Vogelforscher Prof. Peter Berthold (Bild links) und die Hochgeschwindigkeitsradlerin Ellen van Vugt erwartet.

16 Uhr: Ideentalk über „Modernisierung durch Migration?“, Pavillon

18 Uhr: Jeden Abend eine Stunde Livemusik auf der Plaza, heute mit der Büsching-Bigband (Bild unten).



DIENSTAG

11 Uhr: Ideenforum im Pavillon zum Thema „Brauchen wir mehr unternehmerisches Engagement in Bildung und Wissenschaft?“, u. a. mit Arend Oetker, Deutscher Stiftungsverband (Bild links).

14 Uhr: Ideenshow u. a. mit Student Dennis Rebien und seinem Schlangenroboter, Expo-Plaza

16 Uhr: Ideentalk im Pavillon zum Thema „Energie – welche wollen wir?“ mit Ranga Yogeshwar, Politikern und Experten. Unter anderem geht's um Solarenergie (Bild unten).



17 Uhr: Ideenforum im Pavillon zum Thema „Stammzellen – Ausweg oder Irrweg?“, unter anderem mit den MdBs Ulrike Flach (FDP) und Rene Rösperl (SPD) sowie Stammzellforscher Prof. Dr. Jürgen Heschler und Philosoph Prof. Dr. Matthias Kettner.

So viele Stars hatte Hannover schon lange nicht mehr auf der Bühne: Zur Eröffnungsgala des Ideenparks war der Promifaktor in der TUI-Arena hoch – und es hat sich gezeigt, dass Innovationen Spaß machen können.

VON STEFANIE KAUNE

Der nächste Werbevertrag will gut überlegt sein. Da sitzt **Thomas Gottschalk**, Vorkoster der Nation in Sachen Gummibärchen, bei der Eröffnungsgala des Ideenparks in der TUI-Arena auf dem Trimmrad und strampelt sich vor 3000 geladenen Gästen ab. Zwar hat er keine Bärchen genascht, sondern zwei Stück Schokolade. Doch Kalorien sind Kalorien, und Gottschalk weiß seit Sonnabend, dass er zehn Kilometer radeln müsste, um sie wieder loszuwerden. Zudem weiß der Moderator jetzt, wie sein Körper reagiert, wenn er ins Schwitzen kommt: Eine angeschlossene Infrarotkamera zeigt seine jeweilige Körpertemperatur in den wechselnden Farben Blau, Rot und Gelb an.

Als Testperson neben seinem Freund und Kollegen **Günther Jauch**, der die zweistündige Gala moderierte, hatte sich Gottschalk aufs Rad gesetzt. Und das Zusammentreffen der beiden konnte – neben dem Auftritt von **Neil Armstrong** – als einer der Höhepunkte der Show gelten, bei der die Prominenz nicht zu knapp vertreten war. PR-Talent **Verona Pooth**, Designerin **Jette Joop**, der frühere Boxprofi **Henry Maske**, Schauspieler **Armin Mueller-Stahl** und Comedymoderator **Wigald Boning** – sie alle waren mit einem Beitrag zum Thema Innovation und Kreativität vertreten. Ministerpräsident **Christian Wulff** war für den Showteil gebucht und ließ sich von einer gefesselten Verkleidungskünstlerin das Jackett entenden. Abgesagt hatte aus privaten Gründen **John Cleese**, Übervater des britischen Humors, für den **Ingolf Lück** mit ein paar dümmlichen Hannover-Scherzen leider nicht entschädigte.

Doch dafür gab es Gottschalk und Jauch. Mit Heliumgas brachte Jauch nach dem Radeln seine Stimme in Micky Maus-Frequenz – und wurde von Gottschalk prompt mit Volksmusikmoderator Florian Silbereisen verglichen. Er selbst ließ sich von Komoderator **Ranga Yogeshwar** Schwefelhexafluorid verabreichen und sang danach wie „der doppelte Rebroff“. Eine Erklärung für den Spaß am Albern hatte Jauch parat – nachdem er pflichtbewusst betont hatte, wie gut es seinen vier Kindern im Ideenpark gefallen habe. „Uns beide verbindet die gleiche humanistische Ausbildung. Vielleicht kann man damit heute nur noch Clownsjobs bekommen.“ Doch auch Forschung und Technik können Spaß machen, das ist ja die Botschaft des Ideenparks. Und so kam Maske mit einem Miniauto mit Gasantrieb, Verona Pooth machte mit bei einer Metall-Modenschau, und Jette Joop plauderte über ihr Designhaus mit Ökoanspruch.

Den großen Applaus bekam aber einer, der sonst nicht in der Öffentlichkeit steht: Physiklehrer **Walter Stein** aus Bad Münstereifel, dessen Schüler schon 125 Arbeiten für den Wettbewerb „Jugend forscht“ eingereicht haben, wurde als „Ideenmacher“ mit 5000 Euro belohnt. Die Laudatio hielt Müller-Stahl. „Es ist mir eine Ehre, einen Lehrer auszuzeichnen“, sagte er. „Ihre Berufsgruppe geht bei Preisverleihungen meist leer aus.“



Abstrampeln als Anschauungsunterricht: Günther Jauch und Thomas Gottschalk lassen sich von WDR-Moderator Ranga Yogeshwar erklären, wie viele Kalorien sie pro Trimmradkilometer verbrennen (oben). Schwer hatten's auch die Schülerinnen der Münchener Modeschule: Ihre Kleider sind aus Metall (links).



Ingolf Lück bekam für seinen wenig komischen Auftritt eine kalte Dusche von Moderator Wigald Boning (oben). Und der ehemalige Boxprofi Henry Maske kann auch mit kleinen Autos großen Eindruck machen. Der gasbetriebene Prototyp der Technischen Uni Berlin ist für ihn das „Clever-Fahrzeug“ der Zukunft.



was kann das? prominente raten technik



Verona Pooth (38), Showtalent

„Also, das sieht nicht nach einer Steckdose aus. Aber was könnte es sonst sein? Ich weiß es: Ein Zubehörteil für ein Playmobil-Männchen, für einen Taucher. In die Vertiefung hier kommen die kleinen Sauerstoffflaschen, und der Hinweis ‚Wechsel‘ zeigt an, wann sie leer sind.“



Edelgard Bulmahn (55), ehemalige Bundesforschungsministerin

„Das sieht nach einer Sicherung aus. Ist es nicht? Aber es hat bestimmt mit Strom zu tun. Man kann damit offensichtlich einen Stromkreis unterbrechen und wiederherstellen. Das könnte also ein Schalter sein – fragt sich bloß, wo er zum Einsatz kommt. Keine Ahnung.“



Elisabeth Heister-Neumann (50), Justizministerin

„Mit diesen kleinen Nippeln am Rand soll bestimmt etwas umgestellt werden. Und hier steht ‚Wechsel‘. Ist das vielleicht so ein Gerät, das man benutzen kann, wenn man im Ausland ist und für seine Technik eine andere Voltzahl benötigt als zu Hause?“

► Falsch. Es ist ein Lichtschalter

► Nicht schlecht geraten.

► Leider ebenfalls daneben.

„Ich will wieder hoch“

Wieso sollte man es ihm auch ansehn? Schließlich ist es 37 Jahre her, und er war damals ganz anders angezogen. Doch die gespannte Erwartung im Publikum ist spürbar in der TUI-Arena, als der ältere Herr mit Brille und dunklem Anzug auf die Bühne kommt, aufmunter amerikanische Art in die Reihen winkt und dann auf dem Sofa Platz nimmt. Können Legenden so normal aussehen? Oder kommt noch was? Immerhin hat da **Neil Armstrong**, der erste Mann auf dem Mond, die gleichen Füße auf den Hallenboden gesetzt, die im Juli 1969 den berühmten kleinen Schritt für den Menschen und den großen für die Menschheit machten. Doch die Zuschauer erleben einen 75-jährigen Rentner, der aus seinem Berufsleben erzählt. Nicht mehr und nicht weniger.

Aber gerade weil Herr Armstrong so unauffällig und bescheiden ist, kommt es einer kleinen Sensation gleich, dass ThyssenKrupp ihn nach Hannover holen konnte. „Er tritt so gut wie nie in der Öffentlichkeit auf“, betont **Günther Jauch**. Die Halle dankt mit heftigem Applaus. Zu Ovationen im Stehen reicht es aber trotz vereinzelter Bemühungen



Freunde der Technik: Neil Armstrong (rechts) mit ThyssenKrupp-Chef Ekkehard Schulz.

nicht – Armstrong mag es recht gewesen sein. Da sitzt er nun und sagt scherzhaft: „Ich würde gern wieder hoch, ich habe ja noch ein paar Geräte oben gelassen.“ Als er die Technik von 1969 und heute vergleicht, kommt er zum Schluss: „Eigentlich unglaublich, dass wir das damals machen konnten.“ Und am Ende sagt er noch einen Satz, den man sich vielleicht genauso merken sollte wie den vom großen Schritt: „Der Mond hat für mich nach wie vor etwas Magisches.“ Da hat jemand das Staunen nicht verlernt.

Pur-Sänger feiert lange

Dem Flugplan sei Dank. Weil sich ihr Flugler nach Barcelona verspätet hatte, blieb **Verona Pooth** noch ein Stündchen auf der After-Show-Party. In rosafarbenen Jogginganzug ließ sie sich Maispoularde und Krebsalat schmecken, die der Party Löwe neben anderen Köstlichkeiten für die 1000 VIP-Gäste aufgetischt hatte. Die leger Garderobe war Kontrastprogramm zum spektakulären, aber wenig komfortablen Kleid aus Aluminium, das Verona auf der Bühne getragen hatte. Doch das tiefe Dekolletée lässt sich ja auch schaffen, indem man den Reißverschluss nach unten zieht.

Der zweite weibliche Gaststar, Designerin **Jette Joop**, hatte es vorgezogen, gleich nach ihrem Auftritt zu verschwinden. Auch die andere Bühnenprominenz machte sich rar im Gästebereich der TUI-Arena. Immerhin schaute **Armin Mueller-Stahl** kurz vorbei, **Günther Jauch** schien es ThyssenKrupp ebenfalls schuldig zu sein, musste aber schnell zwei seiner Kinder ins Bett bringen. Zeit fürs Hinterher nahmen sich dagegen Pur-Frontmann **Hartmut Engler** und Freundin **Nubya** sowie Jauchs Komoderator **Ranga Yogeshwar**



Freunde der Musik: Hartmut Engler mit Lebensgefährtin Nubya.

vom WDR. Ihn zu treffen, freute vor allem **Doris Knops-Vehling**, Ehefrau von 96-Geschäftsführer **Karl-Heinz Vehling**, die seit Jahren seine Fernsehsendungen verfolgt. Beim VIP-Empfang vor der Gala war die lokale und regionale Prominenz noch unter sich geblieben. Gekommen waren etwa Messechef **Sepp Heckmann**, Uni-Präsident **Erich Barke**, NDR-Funkhaushaltchef **Arno Beyer**, FDP-Landtagsfraktionschef **Philipp Rösler** sowie die Bundestagsabgeordnete **Rita Pawelski** und **Claudia Winterstein**.

besuchen den Ideenpark



parksplitter



Eröffnung exakt auf die Minute

Ingenieure sind exakte Menschen, deshalb ließ ThyssenKrupp-Chef **Ekkehard Schulz** (2. v. r.) den Ideenpark am Sonntagmorgen minutiös pünktlich beginnen. Auch die 150 Staffelläufer kamen fast punktgenau an – eine Meisterleistung, hatten die Teams von der Konzernzentrale in Düsseldorf auf doch 240 Kilometer in vier Tagen zurückgelegt. Gemeinsam mit Ministerpräsident **Christian Wulff** (rechts) und Oberbürgermeister **Herbert Schmalstieg** eröffnete Schulz das Großereignis. Er freute sich auf ein „Feuerwerk der guten Ideen“, sagte Schulz – und überzeugte sich beim Rundgang davon, dass alles nach Plan lief. Hinter ihm drängten sich schon die Massen.

parkreaktionen



Janina Zachen (13), Laatzen-Grasdorf

„Ich fand toll, dass wir so viele Experimente selber machen konnten. Auch den Sandfisch fand ich interessant – und richtig niedlich.“



Wilfried Schütz (39), Holle bei Hildesheim

„Wir kommen noch mal wieder, es gibt ja richtig viel zu sehen. Mir hat am besten die automatische Einparkhilfe im Bereich Mobilität gefallen.“



Besuch aus dem All

I-KU vom Planeten Synapse ist auf der Expo-Plaza notgelandet. Manch junger Besucher schaut das grüne Wesen mit dem Kugelbauch zunächst skeptisch an. Doch als I-KU Felicitas und ihrer Familie freundlich seine dreifingerige Hand entgegenstreckt, sind alle Ängste vergessen. „Bist du echt?“, fragt ein Mädchen zweifelnd. „Natürlich bin ich echt“, antwortet I-KU entrüstet. Noch bis Sonntag dauert die Reparatur seines Raumschiffes. Dann geht es zurück ins All.



Petra Finn (35), Hameln

„Das Ganze ist schon faszinierend, aber es hat zum Teil einen hohen technischen Anspruch. Ich habe ehrlich gesagt nicht alles verstanden.“



Melvin Treder (12), Gehrdlen-Lemmie

„Toll, dass man so viel selber machen konnte. Ich fand im Ideenkosmos den Spruch gut, dass Medizin gegen Dummheit erfunden werden soll.“



Feen mit Ideen

An Ideen für die Zukunft mangelt es im Ideenpark nicht. Wer keine eigenen hat, bekommt Anregungen von zehn Wunschfeen. Die jungen Frauen im Feenkostüm verteilen Armbänder, auf denen verschiedene Wünsche formuliert sind. „Ich wünsche mir Flügel, damit ich fliegen kann“, steht auf einem. Und was wünscht sich Fee **Janina Seiler** selbst? „Einen sicheren Arbeitsplatz“, sagt sie.



Siegfried Zuch (55), Braunschweig

„Wir haben alles gründlich angesehen. Besonders die Wissensshow hat uns gut gefallen und das Fahren auf der Magnetschwebbahn.“



Nils Husted (11), Osnabrück

„Wir sind seit dem Morgen hier. Die Bob-Testfahrt hat am meisten Spaß gemacht, und die selbst gebauten Lego-Roboter sind toll.“



Technik mit Tücken

Auch bei einer Technikschaue darf mal etwas schief gehen. So gaben etwa die kleinen Plastikmotoren, die zwei Miniaturgondeln durch ein Modell der Venedig-Laguna treiben, bereits nach vier Stunden auf – Wassereinbruch im Batteriegehäuse. Für Ersatz wird aber gesorgt. Ein bisschen Verärgerung gab es am Stand der selbst steuernden Staubsaugerroboter: Über Stunden war niemand da, der etwas erklärte. Irgendwann hörten die Sicherheitskräfte auf, Kinder davon abzuhalten, ihren Müll vor die Sauger zu schmeißen. Und tatsächlich: Die Roboter fraßen alles auf.



Noble Begegnung

Eine nicht alltägliche Begegnung hatten zehn Schüler des Chemie-Leistungskurses von Lehrer **Peter Heinzerling** (vorn links). Die Zwölfklässler der Albert-Einstein-Schule in Laatzen plauschten mit Nobelpreisträger Prof. **Erwin Neher** (vorn rechts). „Naturwissenschaften machen Spaß, weil sich der Mensch mit seinen Ideen selbst einbringen kann“, sagte er den Schülern. Seine eigene Tochter **Margret Neher** hat gerade ihr Abitur gemacht. Ihr Studienfach? „Das weiß sie noch nicht“, verrät der renommierte Vater. „Aber sie ist eher die Sportlerin.“

Was für ein Auftakt: Zu Tausenden sind die Gäste am Wochenende auf die Expo-Plaza zur größten Publikums-Technikshow des Jahres geströmt. Sonnabend hielt selbst der Starkregen die Besucher nicht ab, und Sonntag bildeten sich bereits ab Mittag lange Warteschlangen vor dem Deutschen Pavillon – wie zu besten Expo-Zeiten standen die Besucher zeitweilig quer über die Plaza bis zur TUI-Arena. Die kostenlose Technikschaue, die der Stahlkonzern ThyssenKrupp im und um den Deutschen Pavillon aufgefahren hat, lockte allein am ersten Wochenende rund 40 000 Menschen an. „Wir sind hoch zufrieden“, verkündete Konzernsprecher Klaus Pepperhoff am Sonntagabend erfreut. Von heute bis Mittwoch werden vor allem vormittags Schulklassen erwartet, vom Himmelfahrtssonntag bis Sonntag dann wie-

der überwiegend Familien und private Technikliebhaber. Die meisten Besucher ließen sich trotz teilweise mehr als einstündiger Wartezeiten nicht verdrängen. Das Nadelöhr ist der „Ideenkosmos“ im Eingang zum Deutschen Pavillon. Auf dem Stahlsteg wandeln die Besucher zwischen 500 Luftballons im Dämmerlicht – doch aus Sicherheitsgründen dürfen nie mehr als 100 Menschen gleichzeitig den Steg belasten. Doch selbst beim Schlangestehen gibt es viel zu sehen. Ein riesiger Dampftraktor quert laut tuckerd die Plaza und zieht Blicke der Kinder und Kameralinsen der Eltern auf sich. Überall wird gewerkelt, darf probiert und gefragt werden. Ein Bob rollt auf einer Teststrecke, unterm großen Plaza-Zelt wechseln sich Wissenschafts-shows mit Unterhaltung, urtümliche Roboter veranschaulichen, wie technische Träume von einst längst von der Wirklich-

keit überholt worden sind. Im Deutschen Pavillon selbst, dem Herz der Ausstellung, bleiben die Besucher staunend vor den Demonstrationen der Wissenschaftler und Forscher stehen. Dort schwebt etwa eine Modelleisenbahn über einem Magnetfeld, dampfender Stickstoff steigt auf, und wenn jemand die Lok anstupst, bewegt sie sich fast widerstandsfrei in scheinbar endlosen Runden. Daneben erklären Hochschullehrer am Modell der hannoverschen AWD-Arena und des Telemax, welche Schäden Starkwinde ausrichten können – und was der Mensch dagegen tun kann. Bis Sonntag ist der Ideenpark noch geöffnet – und jeden Tag gibt es Neues zu entdecken.

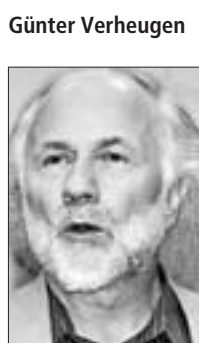
Vom Ideenpark berichten Wiebke Ramm, Andreas Schinkel und Conrad von Meding (Text) sowie Rainer Surrey und Christian Behrens (Fotos).

Und er bewegt sich doch: Ein Pinguin als Roboter, gebaut von Tuba Zahid und Mitschülerinnen aus der IGS List, präsentiert beim Ideenpark.



Weg zum Technikland

Niedersachsen bietet mehr als Heide und Harz. „Wir sind ein Technikland“, sagte Ministerpräsident Christian Wulff am Sonntag beim „Ideentag Niedersachsen“ an der Expo-Plaza. „Wir müssen nur selbstbewusster auftreten“: In der Medizintechnik führend, im Autobau sowieso, und auch Magnetschwebbahnen kommen aus dem Norden – nur leider fahren sie im Fernen Osten. Dennoch: „Wir verbinden Heimat und Hightech“, fasst Wulff sein Niedersachsenlied zusammen. Die Sängerin Yvonne Catterfeld, die auf Wulffs Bitte mit einem Privatjet aus Berlin eingeflogen worden war, fand Technik auch „irgendwie toll“. Begeistert waren auch viele Mädchen von der Technik ihrer Foto-Handys, mit denen sie die Popsängerin ablichteten.



Günter Verheugen

Peter Aufmuth

Den Optimismus des Ministerpräsidenten und der Sängerin teilten nicht alle. „Wir brauchen mehr Innovationsfreude“, sagte EU-Kommissar Günter Verheugen in einer Diskussionsrunde. Gute Ideen seien zwar vorhanden, verkümmerten aber häufig in den Schubladen, weil sie nicht kommerziell umgesetzt würden. Immerhin wolle die EU jetzt Unternehmensgründungen erleichtern. „Nur sieben Tage soll es dauern, bis alle Anträge geschrieben und bearbeitet sind“, verspricht Verheugen.

Wie Niedersachsen technisch jetzt schon vorankommt, bewies die junge Generation. Zwei Schüler des Vincent-Lübbeck-Gymnasiums in Stade präsentierten „Felix“. Damit ist keine Zeichentrückfigur gemeint, sondern ein dreidimensionales Display, das die Schüler vor kurzem staunenden Chinesen bei einer Computerausstellung in Shanghai zeigten.

Dass auch die Landeshauptstadt junge kreative Köpfe hervorbringt, bewiesen fünf elf- und zwölfjährige Mädchen der Integrierten Gesamtschule List. Sie konstruierten aus Fischer-Technik-Bausteinen einen tanzenden Pinguin. Mit dem putzigen Roboter werden sie Mitte Juni an der Weltmeisterschaft im „Robodance“ teilnehmen. „Robotik“ zähle seit fünf Jahren zu den beliebtesten Fächern an der IGS, sagt Mathellehrer Werner Schlüter.

Ein Herz für Kinder hatte auch Astrophysiker Peter Aufmuth. Er erklärte in seiner Kinderuni nicht nur, warum der Apfel auf die Erde fällt, sondern demonstrierte, wie zwei kreisende Neutronensterne klingen, die sich zum Schwarzen Loch vereinen. Die Kinder hörten ein dumpfes Pochen, das schneller wurde und in ein gleichmäßiges Fiepen überging. „Die Wellen, die diese Himmelskörper aussenden, lassen sich hörbar machen“, sagte Aufmuth. Die Kinder staunten und hielten sich die Ohren zu.



Außerirdisch: Das Theaterstück „Mova Futura“ holt das Weltall auf die Expo-Plaza.

Behrens

Der Tanz der Aliens

Wenn Mensch auf Alien trifft, hilft die ausgeklügelte Technik nicht weiter. In der Begegnung mit fremden Kulturen ist der Mensch auf sich selbst zurückgeworfen. Das zeigt „Mova Futura“, ein Theaterstück des Theaterkontors Bremen in Zusammenarbeit mit dem Bremer Theater Satyricon und dem Bremer Tanzwerk, das am Wochenende Premiere auf der Expo Plaza gefeiert hat und jetzt täglich um 11.30 und 16.15 Uhr zu sehen ist. „Mova Futura“, eine eindrucksvolle Open-Air-Performance mit Tanz und Schauspiel, bildet einen unterhaltsamen Kontrastpunkt auf dem Festival der Technikbegeisterung.

Ein pensionierter Kapitän (Dirk Rademacher), eine dauertelefonierende Ingenieurin (Susan Keiper) und ein trunkstüchtiger Mexikaner (Benjamin Harlan) sind mit ihrem Raumschiff auf einem fremden Planeten notgelandet. Und sie

sind nicht allein: Vier Außerirdische gleiten in riesigen Quadern auf das Raumschiff zu. Feindlicher Angriff? Freundschaftliche Kontaktaufnahme? Der Crew ist es gleich. Sie will nur eines: nach Hause. Doch ohne Hilfe kein Entkommen. Ihre größte Sorge ist längst nicht mehr die marode Technik. Die Unmöglichkeit zur Verständigung mit den Aliens ängstigt sie mehr. In der Inszenierung von Regisseur Benedikt Vermeer zeichnet sich die Kultur der Außerirdischen nicht durch überirdische Technologie aus. Er stellt sie als poetisches, gar spirituelles Volk dar. Genau das bringt die Erdlinge in Bedrängnis.

Technikwunder lassen sich im Deutschen Pavillon derzeit allerorten bestaunen. Doch „Mova Futura“ zeigt: Es bedarf immer eines Menschen, der das Wunder erst möglich macht. Und manchmal setzt das technikferne Gegenüber der Wissenschaft ihre Grenzen.

parktheater

was kann das? prominente raten technik



Ranga Yogeshwar (46), Moderator

„Hier ist ein Motor, hier ein Widerstand. Etwas soll damit in unterschiedliche Richtungen verschoben werden. Die Dichtung weist auf einen Schutz vor Wind und Wetter hin. Beim Auto gibt es verstellbare Seitenspiegel – dazu muss das Teil gehören.“



Erich Barke (59), Uni-Präsident

„Muss ich jetzt eine Prüfung ablegen? Also: Ich sehe einen kleinen Elektromotor, ein Getriebe, etwas wird bewegt. Hier ist noch eine Dichtung. Fürs Auto ist das? Um die Seitenscheibe rauf und runter zu fahren?“



Karl-Heinz Vehling (45), 96-Geschäftsführer

„Das ist eine Spule. Oder eine Klingel. Auf jeden Fall hat das Ganze etwas mit Elektronik zu tun. Und da ist doch auch ein Magnet drin, oder? Ach, fürs Auto soll das Teil gedacht sein? Ist das dann doch so eine Art Tankdeckel?“

► Richtig: Es ist der Motor des innenverstellbaren Außenspiegels.

► Dicht dran, aber leider nicht ganz getroffen.

► Falsch.